



Die Montessorischule Idstein verfügt über ein Außengelände mit viel Grün.

Foto: Montessorischule Idstein

# „Gleichwertig, aber nicht gleichartig“

Wie Sebastian Klein, der neue Leiter der Idsteiner Montessorischule, seine Einrichtung aufgestellt sieht

Von Beke Heeren-Pradt

**IDSTEIN.** In dieser Schule heißen die Lehrer „Lernbegleiter“, die Schüler sind nicht in Klassen unterteilt, sondern jahrgangsübergreifend Lerngruppen zugeordnet, und der Unterricht findet nicht einfach in Klassenräumen statt, die mit Stühlen, Tischen und Tafel ausgestattet sind, sondern die Gruppenräume sind als sogenannte „vorbereitete Umgebung“ ganz bewusst gestaltet. Die Rede ist von der Montessorischule Idstein, die seit diesem Schuljahr mit Sebastian Klein einen neuen Leiter hat. Dies wurde notwendig, nachdem Michael Kaiser, der zehn Jahre lang die Geschicke der Schule geleitet hatte, im Juni verstorben war.

Klein ist kein Unbekannter. Denn schon seit Sommer 2018 unterrichtet er Sport, Englisch und Geschichte an der Schule, die seit 18 Jahren in der Stadt mit ihrer speziellen Pädagogik eine Alternative zu den staatlichen Schulen bietet. Bis einschließlich Klasse 10 können Schüler die Idsteiner Montesso-

rischule besuchen, dort einen staatlich anerkannten Haupt- oder Realschulabschluss machen.

## Auf Du und Du mit dem Lernbegleiter

Klein begeistert sich für die Montessori-Pädagogik, obgleich er während seiner Ausbildung zunächst gar nicht in Richtung Montessori unterwegs war. Der 35-Jährige stammt aus Wiesbaden, studierte in Freiburg aufs höhere Lehramt und machte auch dort sein Referendariat. Insgesamt drei Jahre lang war er im gymnasialen Zweig des Montessori-Zentrums der Universitätsstadt aktiv und absolvierte dort auch das Montessori-Zertifikat, das ihn mit der speziellen Pädagogik vertraut machte. Und die hat ihn überzeugt. „Ein wesentlicher Unterschied zum Lehr-

und Lernbetrieb an einer staatlichen Schule ist die Tatsache, dass die Lehrer eine wesentlich engere Beziehung zu ihren Schülern haben“, erklärt er.

Gerade als Sportlehrer habe er früher bei der Menge der verschiedenen Schüler jeden vielleicht gerade mit Namen gekannt, sonst aber nichts von ihnen wissen können. In der Montessori-Pädagogik sei die intensive Lehrer-Schüler-Beziehung ein wesentlicher Teil des Lernerfolges, der darauf gründet, dass die einzelnen Lehrer möglichst viel Unterricht in einer Lerngruppe halten. Dazu sind die Gruppen wesentlich kleiner als herkömmliche Schulklassen.

„Am Anfang ist es gewöhnungsbedürftig, dass die Schüler die Lernbegleiter duzen“, erinnert sich Klein. Doch er habe die Erfahrung gemacht, dass dies niemals zu mangelndem

Respekt führe. Auch die Art der Wissensvermittlung unterscheide sich von staatlichen Schulen. Dennoch bedeute die staatliche Anerkennung, dass die Abschlüsse an der Montessorischule inhaltlich kompatibel zu den herkömmlichen Abschlüssen seien.

## Praktische Arbeitserfahrung für ältere Schüler

Daher gebe es einen gewissen „Cut“ zwischen der „Primarstufe 2“, die mit der 6. Klasse endet, und dem Beginn der Montessori-Sekundarstufe ab Klasse 7. Dort würden alle Fächer unterrichtet, wie es sie auch an den Regelschulen gebe. „Wir müssen am Ende gleichwertig sein, aber nicht gleichartig“, formuliert Klein die Vorgaben für seine Schule und betont, dass seine Schüler sehr früh lernten, sich selbstständig Wissen anzueignen. Auch soziale Verantwortung, Teamarbeit, gutes Miteinander seien wichtige Aspekte des Lernens an der Montessorischule.

Der von Maria Montessori „Erdkinderplan“ genannte

Übergang der Schüler in der Sekundarstufe vom Dasein als Kind zum erwachsenen Mitglied der Gesellschaft, das Verantwortung in der Arbeitswelt übernimmt, bedeute für die Schule, dass den Schülern praktische Arbeitserfahrung ermöglicht werden soll. Dazu würden in Idstein sechs verschiedene solcher Arbeitsgruppen angeboten, in denen die Schüler längerfristige Projekte realisierten.

Außerdem gibt es Förderunterricht für alle, dem der neue Schulleiter im zweiten Halbjahr auch einen „Förderunterricht“ für besonders starke Schüler hinzufügen möchte. Insgesamt sieht Klein seine Schule derzeit in einer Konsolidierungsphase nach aufreißenden Jahren der Gründung, Erweiterung und des Gebäude-Neubaus. „Durch die Corona-Zeit sind wir bisher recht gut hindurchgekommen“, berichtet er, dass der notwendige Distanzunterricht insofern gut vorbereitet gewesen sei, als Montessorischüler eben von Beginn an gewohnt seien, selbstständig zu lernen.



**Sebastian Klein**  
Foto: Stefan Gärth